

Altertumswissenschaft

Auffarth, Christoph [Hg.]: **Korinth II: Das römische Korinth. I.** Z. m. S. Krauter u. M. v. F. Aeberhardt. Tübingen: Mohr Siebeck 2024. IX, 487 S. = Civitatum Orbis MEditerranei Studia, 7. Lw. EUR 159,00. ISBN 9783161625459.

Die Reihe COMES möchte nach ihrem Selbstverständnis das Profil bedeutsamer Orte des Mittelmeerraumes in interdisziplinärer Zusammenschau erschließen und dabei einen Schwerpunkt auf die Religionsgeschichte legen. Entstehen sollen so Kompendien, die das Spezifische des Ortes aufzeigen. Der anzuzeigende 7. Band der Reihe ist dem römischen Korinth gewidmet. Nicht erläutert wird die II im Titel: Ein Band I (über das »vorrömische« Korinth?) scheint also vorausgesetzt.

Korinth als römische Kolonie und wichtige Hafen- und Handelsstadt in Griechenland ist ohne Frage eine naheliegende Wahl für einen solchen Band, denn hier verbanden sich östliche und westliche Einflüsse in vielerlei Hinsicht. So ist es ja kein reiner Zufall, dass der aus dem Osten kommende Zeltmacher Paulus genau hier für lange Zeit Station machte, um seine religiösen Ansichten zu verbreiten; der Herausgeber bezeichnet ihn als privaten Unternehmer in Sachen Religion. Die Stadt ist auch deshalb eine gute

Wahl, weil in Korinth und Umland unter den Auspizien der American School of Classical Studies at Athens seit langem kontinuierliche und ausführlich publizierte archäologische Arbeit betrieben wird. Der Band ist offensichtlich in enger Kooperation mit den Grabungsteams entstanden.

Der Herausgeber *Christoph Auffarth* zeichnet für Vorwort, Einleitung und einen inhaltlichen Beitrag zum »religiösen Kosmos« der Stadt verantwortlich. *Auffarth* entwirft das Bild »einer inhomogenen, sozial, ethnisch, religiös diversen Stadt, deren römische Identität kaum erkennbar ist« – die »Leitkultur« ist »weniger römisch oder griechisch als vielmehr hellenisch-»international« (3). Mobilität und »Religion im Gepäck« sind seine zentralen Begriffe.

Von den übrigen 13 Beiträgen sind sechs archäologischer Natur. *Johannes Fouquet* bietet basierend auf seiner Dissertation eine kompakte und sehr nützliche Untersuchung der Ausgestaltung des öffentlichen Raumes in Korinth bis in das frühe 2. Jahrhundert, die auch auf griechisch-römische Hybridisierungen eingeht. *Paul D. Scotton* stellt in knappen Sätzen die These auf, dass der Prozess des Paulus in der *basilica Iulia* an der Ostseite des Forums stattgefunden habe, die dann in eine Paulus-Kirche transformiert worden sei. Das potentielle Gegenargument, dass am Bema später nachweislich eine Kirche errichtet wurde, greift er nicht auf. *Amelia R. Brown* untersucht die Aufstellung und Zerstörung öffentlicher Porträt-Statuen. *Kathleen Warner Slane* stellt die generelle

Bestattungspraxis in Korinth und Umland vor, die einen klaren Bruch zwischen der griechischen Polis und der römischen Kolonie erkennen lässt. *Jeremy Ott* widmet sich den Gräbern des 5. bis 8. (und 9.) Jh.s, also aus der Epoche, in der sich christliche Grabkultur nachweisen lässt. Abschließend widersprechen *David K. Pettegrew* und *William Caraher* mit einem stark forschungsgeschichtlich geprägten Zugriff der These des Niedergangs der Stadt im 5.–7. Jh.

Einen historisch-archäologischen Zugang, der einer »dichten Beschreibung« nahekommt, wählt *Svenja Nagel*, um den Isis-Kult in Korinth und Kenchreai zu diskutieren. *Athanasios Rizakis* bespricht die römischen Kolonien in Griechenland, *Tassilo Schmitt* untersucht Neros Griechenlandreise und seinen Korinth-Aufenthalt.

Auf das neutestamentliche Christentum konzentrieren sich vier Beiträge. Stark vom 1. Brief an die Korinther her argumentieren *Benedikt Eckhardt* und *Stefan Krauter*. Ersterer möchte den üblichen Argumentationsgang umkehren: Statt aus den Bemerkungen des Paulus zur Mahlpraxis auf die christliche Praxis insgesamt schließen zu wollen, nimmt er den Korintherbrief als lokalgeschichtliches Zeugnis für die religiösen Möglichkeiten in Korinth wahr. Krauter stellt im Anschluss an eine These Auffarths (1Kor 15,36–38 in den Kontext des (zu rekonstruierenden) korinthischen Demeter-/Kore-Kults. *Christiane Zimmermann* untersucht die Divergenzen und Konvergenzen zwischen der Göttervielfalt Korinths und Paulus' Christus-Verkündigung in den Korintherbriefen. *Jan N. Bremmer* bietet in der überarbeiteten Übersetzung eines älteren Beitrags den Blick eines »engagierten Beobachters« von außen auf das korinthische Christentum im 1. und 2. Jh. und bezieht dabei auch viele nicht-korinthische Quellen ein.

Die mehrfach ausführlich erläuterte Verzahnung der Beiträge (V f.; 7) lässt sich nicht immer erkennen. Es sollen drei Beispiele folgen, beginnend mit dem Korinther »Urdatum«. Gleich auf der ersten Seite wird von *Christoph Auffarth* das Bild der von den Römern 146/5 v. Chr. »gründlich zerstört[en]« griechischen Polis bemüht: »Bruch, keine Kontinuität« (ähnlich 281 *Bremmer*). *Fouquet* kassiert das in seiner archäologischen Stadtgeschichte gründlich: Zerstört wurden »als formeller Akt [...] einzelne politische Bauwerke«, zudem werde heute auch von einer Kontinuität der Besiedlung ausgegangen (65 f.). Ein weiteres Beispiel ist die Frage, ob der Prozess des Paulus am Bema auf dem Forum oder in der *basilica Iulia* stattfand. Dies wird ohne Querverweise oder vertiefte Diskussion, aber hinsichtlich der Basilika mit schwerwiegenden Konsequenzen (nämlich der Identifikation einer spätantiken Pauluskirche) unterschiedlich bewertet (9 f. und 118 f. vs. 371). Drittens wird auf »Weiss in this volume« verwiesen (322), dieser Beitrag existiert aber nicht (er hätte aber gut gepasst, um u.a. die Erastos-Inschrift zu besprechen). Dafür, dass der Titel explizit das *römische* Korinth anführt, nimmt die Zeit vom 5.–9. Jh. mit etwas mehr als einem Drittel der Seiten doch recht viel Raum ein (das betrifft vor allem die archäologischen Beiträge von *Scotton*, *Brown*, *Ott*, *Pettegrew/Caraher*).

Um als Kompendium gelten zu können, hätte der Band etwas mehr handbuchartige Breite aufweisen müssen, insbesondere hinsichtlich des 3./4. Jh.s. Während vor allem archäologische Einzelstudien weit in die byzantinische Zeit reichen, haben die religionsgeschichtlichen Perspektiven einen starken Schwerpunkt auf dem 1. Jh. und enden weitgehend um 200. Aber auch für die ersten Jahrhunderte der römischen Kolonie bleiben im »religiösen Kosmos« neben den Kulturen Demeter/Kore und Isis/Serapis offensichtliche Leerstellen: einerseits der im Vergleich mit dem Christentum besonders ergiebige Kult am Asklepieion sowie andererseits wegen seiner Zentralität der Kult am alten Apollontempel – und das, obwohl einleitend die Frage aufgeworfen wird, ob es der römische oder der griechische Apollo(n) sei, der dort verehrt wurde (1).

Diese Punkte schmälern selbstverständlich den Wert der einzelnen Beiträge nicht, die häufig über exzellente Abbildungen und akkurate Pläne verfügen und die durch ausführliche Indices erschlossen sind. Durch diese gute Dokumentation kann man beispielsweise Scottons komplexer archäologischer Argumentation, die sich zudem stark auf Archivalien stützt, sehr gut folgen.

Da der Band schön gesetzt und fest gebunden ist, nimmt man ihn gerne zur Hand, sofern man nicht lieber auf die digitale Fassung zurückgreift, die – Forschende an kleineren Institutionen werden es danken! – im *open access* verfügbar ist.

Rostock

Philipp Pilhofer